

„Kleine Forscher“ braucht das Land

(tz). Seit dem Beschluss der Jugendministerkonferenz im Mai 2004 und dem der Kultusministerkonferenz im Juni 2004 gilt für alle Bundesländer ein gemeinsamer Rahmen für die frühe Bildung in Kindertageseinrichtungen.



Foto: Corbis

Um die Lernfreude der Kleinen geht es im Rahmenplan für die frühe Bildung in Kindertageseinrichtungen.

Die Ergebnisse der PISA-Studie haben jetzt auch für die „ganz Kleinen“ Konsequenzen: Mit den bundesweit festgelegten Bildungszielen für Kindergartenkinder wurde den Ländern im Frühsommer 2004 ein roter Faden zur Umsetzung des Bildungsauftrags in Kindergärten an die Hand gegeben.

Forscherdrang wecken

Büffeln in der Puppenecke? Vokabeltests am Basteltisch? Nein, das sieht der gemeinsame Rahmen für die frühe Bildung in Kindertageseinrichtungen nicht vor. Im Vordergrund steht das Prinzip der ganzheitlichen Förderung: keine Fächer oder Lehrpläne wie in der Schule, sondern sechs Bildungsbereiche, die sich gegenseitig durchdringen. Das sind die Bereiche „Sprache, Schrift und Kommunikation“, „Personale und soziale Entwicklung, Werteerziehung“, „Mathematik, Naturwissenschaft, Technik“, „Musische Bildung/Umgang mit Medien“, „Körper, Bewegung, Gesundheit“ sowie „Natur und kulturelle Umwelten“, die in einem

pädagogischen Rahmen verknüpft und den Kindern nahe gebracht werden sollen.

Beispielsweise steuert die zentral bedeutende Sprachförderung darauf hin, dass „das Kind sein Denken sinnvoll und differenziert ausdrückt“. Grundsätzliches Ziel ist es, den „kindlichen Forscherdrang“ zu wecken und die „individuellen Kompetenzen“ der Kinder frühzeitig zu stärken. Ein weiterer Punkt des gemeinsamen Beschlusses beschäftigt sich mit der „Gestaltung der pädagogischen Arbeit“. Darin enthalten ist z. B. „ein geeignetes Raumkonzept, das den Kindern ausreichend Platz für Bewegung, Anregungen für individuelle Lernprozesse sowie Möglichkeiten für Rückzug und Geborgenheit bietet“.

Wechsel in die Grundschule erleichtern

Die allgemeinen Ausführungen lassen darauf schließen, dass die pädagogische Umsetzung hauptsächlich im Ermessen der Einrichtungen liegt. Im letzten Abschnitt fordert der Rahmenplan die „Optimierung des Übergangs

vom Elementar- in den Primarbereich“. Den Kindern soll der Wechsel in die Grundschule leichter gemacht werden. Ein Leitgedanke dabei ist, das „Lernen lernen“ mit den Kindern noch vor dem Wechsel in die Schule zu trainieren.

Zur Verwirklichung aller Ziele liegt ein Schwerpunkt auf der Zusammenarbeit zwischen Einrichtungen, Schule und Eltern. Was letztendlich in den Kindertageseinrichtungen gelten soll, bleibt den Ländern überlassen, ebenso die Art der Umsetzung. Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser? Ein Kontrollmechanismus für die Länder oder deren Einrichtungen ist nicht vorgesehen. Auch dies liegt in der Verantwortung der Länder. Die Bildungspläne sollen lediglich als langfristiges Vorhaben konzipiert werden, um eine Qualitätsentwicklung zu sichern.

Bildungspläne der Länder

Seit der PISA-Studie sind die Landesregierungen auch im Bereich „Bildung in Kindergärten“ aktiver geworden. Bereits 2003 hat mehr als die Hälfte der Länder entsprechende Pläne, Konzepte, Entwürfe oder Programme vorgelegt. Der Vergleich zeigt, wie sehr sich die vorliegenden Werke formal und in ihrer Funktion unterscheiden: Dies ist bereits am Umfang der Texte, der von 12 bis 250 Seiten reicht, zu erkennen. Die bundesweite Empfehlung, an der sich die Länder orientieren können, ist daher sinnvoll.

Der „Bayerische Erziehungs- und Bildungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“, entwickelt vom Staatsinstitut für Frühpädagogik, hat mit 252 Seiten Vorbild- und fast schon Lehrbuchcharakter. Verbindlichkeit erlangt er voraussichtlich im Herbst 2005. Bis Ende 2004 läuft noch die Erprobungsphase. Es ist daher nicht verwunderlich, dass Bayern für den gemeinsamen Rahmen der Länder die meisten Grundlagen lieferte.

Hessens aktuelle Bildungsarbeit lehnt sich stark an das Konzept der Bayern an. Allerdings beschränkt sich der „Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0–10 Jahren“ nicht nur auf den Elementar-, sondern gilt auch noch für den Primarbereich. Baden-Württemberg reagierte unter Einbeziehung des neuen KMK-Rahmenplans mit dem Vorhaben „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in Kindergärten“. Bereits in den 1980er Jahren hatte es hier schon einen Bildungsplan gegeben, „der aber“, so Christa Engemann, Leiterin des Referats Vorschulische Bildung, Grundschule und Hauptschule im Kultusministerium Baden-Württemberg, „keinen verbindlichen Charakter hatte. Im Orientierungsplan sind die Ziele verbindlich, jedoch bleibt die Umsetzung den Einrichtungen überlassen.“ Im Mai 2005 will das baden-württembergische Kultusministerium, so Engemann, „einen tragfähigen Entwurf vorlegen. Im Herbst 2005 startet die Modellphase und Ende 2009 soll der Orientierungsplan für alle Kindergärten gelten.“ Alle sechs Bildungsbereiche sowie zusätzlich Religion, Ethik

Service

Weitere Informationen zum Thema Bildungspläne in Kindertageseinrichtungen sind online unter www.bildungsserver.de sowie auf den Internetseiten der jeweiligen Bundesländer zu finden.

und Philosophie seien darin aufgenommen. Im Mittelpunkt stehe aber die Sprachförderung.

Nachdem die KMK den Rahmenplan beschlossen hatte, wurde mit Sachsen auch das erste ostdeutsche Bundesland aktiv: Sachsens Sozialministerium beauftragte das Institut für Sozialpädagogik der TU Dresden damit, einen Bildungsfaden aufzustellen. Bis Ende 2006 sollen auch hier Leitlinien für einheitliche Bildungsstandards in Kindertageseinrichtungen entstehen.

Keine ganz neue Idee

Die Idee der Bildung in der frühkindlichen Erziehung ist nicht neu. Bereits 1990 wurde den Kindertageseinrichtungen im Sozialgesetzbuch VIII der Auftrag gegeben, den Kindern neben Betreuung und Erziehung auch Bildung anzubieten. „Früher stand mehr die Betreuung im Mittelpunkt. Die Bildung erfuhr eine eher zurückhaltende Behandlung“, erklärt Hans Schmalacker, Leiter des Referats Neue Geschäftsfelder beim Ernst Klett Verlag Stuttgart.

Neuseeland, Norwegen, Schweden und Kanada, um nur einige Länder zu nennen, verfügen bereits seit mehreren Jahren über verbindliche Bildungspläne in Kindertageseinrichtungen. Mit Spannung wird erwartet, wie die deutschen Einrichtungen die Bildungsziele annehmen, welche Ergebnisse die Erprobungsphasen bringen und welche Auswirkungen die Vorgaben auf die junge Generation haben. Auch wenn Bildung in Deutschland immer noch Ländersache ist, ist der länderübergreifende Konsens ein weiterer Schritt zur föderalen Harmonisierung in der Nach-PISA-Ära. ◀

Ansprechpartner



Hans Schmalacker

Leiter des Referats
Neue Geschäftsfelder
Ernst Klett Verlag
Rotebühlstraße 77, 70178 Stuttgart
Telefon: 07 11-66 72-11 48
Fax: 07 11-66 72-20 45
h.schmalacker@klett.de
www.klett.de